

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 8

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Wie kommt das Buch zum jungen Leser?

fs. Auf dieses Thema war die 14. Jugendbuchtagung ausgerichtet, die vom 19. April bis 1. Mai in Gwatt am Thunersee stattfand. Als Veranstalter zeichnete der Schweizerische Bund für Jugendliteratur. Vordringlich ging es um Orientierungen und Erfahrungsaustausch sowie um gemeinsames Erarbeiten zusätzlicher Möglichkeiten. Zwei Hauptreferate wiesen den Weg. Dr. H. Aebli, Glarus, zeigte die Probleme des Buchhandels im Spannungsfeld zwischen Geist und Kommerz. Er musste dabei auf die heutige Kurzlebigkeit des Mediums Buch hinweisen, auch auf die damit zusammenhängende mangelfache Werbung. Zum weitaus wichtigsten Mittlervdienst sind die Bibliotheken berufen. Dafür legte H. Rohrer vom Schweizerischen Bibliothekendienst, unterstützt von Dia-Serien, ein beredtes Zeugnis ab, indem er zeigte, wie weit die vor Jahren postulierten Forderungen schon verwirklicht worden sind. Freilich würde ohne vielseitige Aktivitäten selbstzufriedener Stillstand auch hier Rückschritt bedeuten. In mehreren Gruppen befassten sich die Teilnehmer mit Einzelaspekten: den äusseren Planungsaufgaben, den pädagogischen Konzepten, der Werbung, Beratung und den Veranstaltungen. Der direkten Kontaktnahme mit dem Buch dienten die Präsentation von Neuerscheinungen durch drei im Kinderbuchladen Bern tätigen Mitarbeiterinnen, eine Lesung des Schriftstellers Emil Zopfi und der frohfarbige Ausstellungswagen, den die Kantonsgruppe Zürich vor zwei Jahren in Dienst gestellt hat. Als nachträgliches Motto zu der wohlgelungenen Tagung mag ein Satz des Berner Lehrers Z. Zürcher angeführt sein: «Die allergrösste Hilfe, die wichtigste Motivation für eine lebenslängliche Lesebereitschaft ist die Lust am Lesen.»

Sind Schulbücher noch etwas wert?

Einige Zahlen und Überlegungen dazu:

Vor mir liegt der Jahresbericht eines Schulrektors der Innerschweiz. Er schreibt: «Die erstmals für das Budget 1983 erfolgte Streichung von obligatorischen Lehrmitteln ist ein Symptom der Ohnmacht, die Ausgabenspirale einzuhören, und ein blosser Versuch, die Kostenexplosion der übrigen Budgetposten zu bremsen. Die Massnahme dürfte deshalb nicht sehr wirkungsvoll sein, weil hier ohnehin nicht viel zu holen ist.»

Dieser Notschrei ist symptomatisch. Wir sehen vor uns die sorgenvollen Häupter der Schulpfleger, die am immer grösser werdenden Budget herumdok-

tern. Und da ist meistens doch nicht viel zu machen, sei es, weil die Ausgaben gebunden sind, sei es, weil man keinen Mut für einschneidende Beschlüsse hat, die irgendwem wehtun könnten. So bleibt nur übrig, den Sparwillen dort zu beweisen, wo am wenigsten Protest zu erwarten ist. Dafür eignet sich das Schulmaterial besser als zum Beispiel die Reinigungskosten...

Da ich mich nicht auf die Aussage eines einzigen Rektors einer Gemeinde verlassen wollte, habe ich die Budgets auch anderer Gemeinden hinzugezogen, und zwar aus vier verschiedenen Kantonen. Obwohl es schwierig ist, über die Kantongrenzen hinaus Vergleiche zwischen den Budgets zu ziehen, weil die Grundlagen sehr verschieden sind, zeigen doch alle dasselbe Bild: Der Anteil des Schulmaterials an den Gesamtausgaben pro Schüler ist in den 10 Jahren von 1973 bis 1983 zwischen 40 und 60 Prozent gesunken. (Diese Position enthält im allgemeinen Bücher, Hefte, Schreib- und Zeichenmaterial, Material für den Werk- und Handarbeitsunterricht, und anderes mehr.) Er liegt jetzt zwischen 1,9 und 2,7 Prozent der gesamten Aufwendungen für einen Schüler. Verschiedenes deutet darauf hin, dass der Anteil der Kosten für Schulbücher allein noch stärker gesunken ist.

Lagen die Ausgaben pro Schüler 1973 (Kinderergarten und obligatorische Volksschule) noch zwischen 2000 und 2400 Franken pro Schüler, so liegen sie heute zwischen 5000 und 6000 Franken, und das bei einer Steigerung des Lebenskostenindex in diesem Zeitraum von 58,6 Prozent. Die einzige Position, die überall weit unter diesem Index liegt, ist das Schulmaterial, obwohl auch die Druckkostenindizes sich in diesem Rahmen bewegen.

Es ist hier nicht der Ort, über die Kostenexplosion im Schulwesen zu philosophieren und zu fragen, ob da Aufwand und Nutzen noch in einem vernünftigen Verhältnis stehen, obwohl dazu einiges zu sagen wäre. Vielmehr sei es gestattet, sich einige Gedanken über den Notschrei des Schulrektors zu machen. Hier wird eine Grenze sichtbar, die bildungspolitische und auch allgemein kulturpolitische Bedeutung hat. Der junge Mensch lernt nicht mehr, mit dem Buch umzugehen, es zu lesen, zu erarbeiten und es sich – im wahrsten Sinne des Wortes – anzueignen. Schnell ausgeteilte Klassensätze, die ebenso schnell wieder eingezogen werden, in denen kein Strich unter einen wichtigen Satz gemacht werden darf, und bei denen man nicht die Musse hat zu blättern und zu vergleichen, ersetzen kein Buch, das einem irgendwie «gehört», und die Fotokopien, die

die fatale Neigung haben, in den Papierkorb zu wandern, noch viel weniger. Ist es da ein Wunder, dass viele bald nur noch imstande sind, Schlagzeilen zu lesen und das nachzubeten, was uns die raschlebigen Massenmedien suggerieren? Zum Nach-Denken aber verhilft ein Buch. Und wo nun soll ein junger Mensch das lernen, wenn ihm nicht einmal mehr in der Schule ein Buch zum lesenden Arbeiten und zum arbeitenden Lesen übereignet wird? Die Zah-

len beweisen doch, dass dies durchaus möglich wäre, denn die Kostenexplosion in der Schule liegt anderswo, sicher aber dort, wo es bildungspolitisch von geringerer Bedeutung ist. Das Gerede um die teuren Schulbücher ist, aus dieser Sicht gesehen, wirklich nur ... ein Gerede.

Oscar Bettschart
in: «sabe informiert» 1/83

Mitteilungen

Pro Juventute-Kurse 1983

Das Zentralsekretariat der Pro Juventute bietet auch 1983 wieder eine Reihe von Kursen und Seminaren an, die sich an Eltern, Alleinerzieher, Pflegeeltern, Pädagogen, Schulzahnpflegehelferinnen und Betreuer von Tagesmüttergruppen richten.

Das Angebot umfasst unter anderem Kurse zur Konfliktlösung in der Familie und in Lerngruppen, Kurse über Gesprächsmethoden, Kurse zum Themenkreis «Tagesmütter».

Pro Juventute will mit diesem Kursangebot Lücken in der Erwachsenenbildung und in der pädagogischen Fortbildung schliessen.

Das Pro Juventute-Kursprogramm ist kostenlos zu beziehen bei:

PRO JUVENTUTE, Abt. Schulung,
Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 - 251 72 44.

Internationales Jahr der Jugend 1985 Schweizerische Interessengemeinschaft (SIGIJ)

Am 3./4. Juni 1983 findet die Gründungsversammlung für eine nationale Trägerschaft für das Internationale Jahr der Jugend (IJJ) statt. Nebst der eigentlichen Gründung des Vereins (Freitagabend, 20.00 Uhr) werden wir am Samstag (bis ca. 16.00 Uhr) Ideen zusammentragen, wie wir das Jahr 1985 gestalten werden.

Das Jahr der Jugend betrifft die Altersgruppe 15–24 Jahre und hat zum Thema: Partizipation – Frieden – Entwicklung. Den Schwerpunkt «Partizipation» möchten wir besonders berücksichtigen. Partizipation heisst u. a. Teilhabe, Beteiligung, Demokratisierung, Mitbestimmung, Mitwirkung, Selbstbestimmung, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung. Ganz allgemein geht es um die Teilnahme an Entscheidungsprozessen, durch alle Formen persönlicher und aktiver Mitwirkung beim Zustandekommen

einer Entscheidung. Nicht zuletzt beim Zustandekommen von politischen Entscheidungen.

Von aktiver Jugendpolitik und Dialog wird in letzter Zeit viel geredet. Das IJJ ist eine Chance, um durch echte und aktive Partizipation in der Jugendpolitik einen Schritt weiterzukommen und einen echten Dialog zu führen.

Wir rufen alle interessierten Kreise auf, der SIGIJ beizutreten. Aufgerufen sind alle Gruppen, Vereine, Organisationen, Institutionen, Behörden, Verwaltungen etc. aus allen Regionen der Schweiz, seien es Jugendgruppen, Erwachsenen-, Lehrerorganisationen, Hilfswerke, Parteien etc., sei es auf lokaler, kantonaler, regionaler oder nationaler Ebene, durch einen aktiven Beitrag das Jahr der Jugend mitzutragen und mitzugestalten.

Melden Sie sich für die Gründungsversammlung an, weitere Auskünfte erhalten Sie im SAJV-Sekretariat.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft
der Jugendverbände (SAJV)
Arbeitsgruppe IJJ
Rathausgasse 47, Postfach 3318, 3000 Bern 7
Postcheckkonto 30–10 344, Telefon 031 - 22 26 17.

10. HUPP-Herbstwoche

Im Ferienheim Hupp ob Läufelfingen im prächtigen Baselbieter Jura findet vom 8. bis 15. Oktober 1983 eine musicale Woche statt.

Peter Groll, Musiklehrer am Seminar in St. Gallen, Chorleiter und Orchesterdirigent, wird auf kurzweilige Art die Teilnehmer zum Singen und Musizieren von ernsten und heiteren Werken anleiten.

Hannes Hepp, Stuttgart, bietet einen bunten Strauss alter und neuer Tänze aus aller Welt an. Seine grosse Erfahrung auf diesem Gebiet wird den Teilnehmern sehr nützlich sein.

Hannes Grauwiler, Werklehrer, führt in die neue